

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

25.3.1904 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anderlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

No 111.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Erzbischöflichen Geistlichen Rat, Monsignore Dr. Lorenz Werthmann in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Heiligkeit dem Papste verliehenen Ehrenkreuzes „Pro Ecclesia et Pontifice“ zu erteilen.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Monat Februar 1904.

I.

Die leichte Mattigkeit, welche in der Beschäftigung des Steinkohlenbergbaues im Januar eingetreten war, ist auch im Februar unverändert bestehen geblieben. Im rheinischen Bezirk war es für den Betrieb sehr fördernd, daß teils infolge von Frost, dann infolge von Hochwasser die Kohlentipper in den Rheinländern zeitweise gesperrt waren. Feiertagsarbeiten waren daher im letzten Monat ziemlich zahlreich. Das Angebot von Arbeitskräften entsprach dem im Februar üblichen Verhältnissen. Die Löhne lagen fest. Für den Braunkohlenbergbau und die Zementfabrikation wird eine Verschlechterung für Februar gemeldet als Folge des milden Wetters, welches während des größten Teiles des Monats herrschte. Ein Teil der Produktion mußte auf Lager genommen werden. Verkürzungen der Arbeitszeit waren verhältnismäßig selten, dagegen arbeiteten die meisten Zementfabriken nicht mit allen ihren Zementpressen. Arbeitskräfte waren reichlich angeboten, die Lohnverhältnisse waren unverändert.

In der Beschäftigung der Metallindustrie hat sich im Februar eine bemerkenswerte Aenderung nicht vollzogen. Das Zustandekommen des Stahlwerksverbandes, an das seitens der beteiligten Kreise große Erwartungen geknüpft waren, hat eine gewisse Spannung von dem Markt genommen. Die Nachfrage nach Rohmaterial war auch im Februar ziemlich matt. Im großen und ganzen günstig war dagegen die Beschäftigung in der Eisenindustrie, die in den meisten Betrieben gut zu tun hatte. Ungünstiger wird die Lage nur von wenigen Berichtserstattern beurteilt. Insbesondere entwickelte sich die Nachfrage nach Handelswaren im Februar in normaler Weise. Nach Baugut bestand mit Rücksicht auf die Jahreszeit, in der die Bautätigkeit noch nicht in vollem Umfang aufgenommen war, etwas schwächere Nachfrage. Für Stahlformguß wird die Beschäftigung von Seiten der Stahlwerke als befriedigend und besser als im Vorjahr bezeichnet. Es wird von mehreren Stellen bemerkt, daß viel Umschau von Tagelöhnern herbeigeholt, in übrigen waren die Arbeitsverhältnisse, insbesondere die Löhne und die Arbeitszeiten, normale.

Von den Holzwerken werden für die Trägerfabrikation Veränderungen in der Beschäftigung nicht gemeldet. Im allgemeinen hat die Nachfrage nach Holzprodukten sich im Februar gehoben, für Stäbchen lag die Nachfrage ziemlich still. Die Berichte der Holzverarbeiter bezeichnen die Arbeitslage als normal. Die Beförderung der Beschäftigung der Holzverarbeiter hat angehalten. Lebhaftige Tätigkeit melden die Emailierwerke. In der Stahlwarenindustrie Solingens herrschte im Februar ruhige Tätigkeit, eine gleichmäßige, normale Beschäftigung wird auch für die Rheinischer Industrie gemeldet. Eisenkonstruktionswerkstätten hatten durchweg normal zu tun. Das Angebot von Arbeitskräften wird in der Eisenindustrie durchgehends als normal bezeichnet. Lohnveränderungen sind vereinzelt vorgekommen. Verkürzungen der Arbeitszeit werden nur vereinzelt gemeldet.

Die Beschäftigung der Werke, welche im allgemeinen Maschinenbau tätig sind, war keine einheitliche. Im ganzen ist die Arbeitslage nur eine mittelmäßige, wenn auch bei einzelnen Werken sehr gute Nachfrage nach ihren Erzeugnissen bestand. Besonders reger Nachfrage erfreute sich, wie bereits in den letzten Monaten, der Bau von Gasmotoren. Die Beschäftigung im Kesselbau wird teils als ausreichend, teils als schlecht bezeichnet. In der Fabrikation von Kesselarmaturen hat sich die Nachfrage im Februar bei einzelnen Werken gehoben, bei anderen ist ein Rückgang eingetreten, ohne daß jedoch Verkürzungen der Arbeitszeit oder Entlassungen erforderlich gewesen wären. Der Spezialmaschinenbau Maschinen für Bergwerke, Mergelen, Molkereien, Mühlen, Zuckerindustrie) war zum Teil nicht in ganz genügender Weise beschäftigt. Andauernd gut ist dagegen die Arbeitslage im Textilmaschinenbau, im Bau von Bezeugen, Personenaufzügen und Kranen. Die Berichte der Werke, welche sich mit der Fabrikation von Maschinen teilen (Zahnräder, Schrauben, Muttern, Nieten, Transmissionsen usw.) befallen, lauten durchgehends günstig. Für die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen bestand normale Arbeitslage, die sich gegen Januar sogar noch gehoben hatte. Das Angebot von Arbeitskräften war reichlich.

Die Lokomotivfabriken melden eine ruhige gleichmäßige Beschäftigung. Der Eisenbahnwagenbau war für Personenwagen zufriedenstellend, für Güterwagen mittelmäßig auf längere Zeit hinaus beschäftigt.

Günstige Arbeitsverhältnisse fanden sich in der Industrie von Motorwagen, Fahrrädern und Nähmaschinen. Zum Teil wurde in dieser Industrie in nicht unerheblichem Umfang mit Überstunden gearbeitet.

Die Arbeitslage in der elektrischen Industrie war nach wie vor zufriedenstellend; die meisten Spezialbranchen berichten über sehr rege Beschäftigung. Dementsprechend war ein Ueberangebot von Arbeitskräften nicht zu verzeichnen und lagen die Löhne fest.

Im Baugewerbe brachte die milde Witterung, welche im größten Teile des Monats Februar herrschte, an vielen Orten eine frühzeitige Wiederaufnahme der Bautätigkeit, im Freien, so daß die Arbeitsverhältnisse an den meisten Orten in Anbetracht der Jahreszeit als nicht unbefriedigend bezeichnet werden können. Aus einzelnen Städten (Königsberg, Posen) werden Forderungen auf Erhöhung der Löhne gemeldet. Das Ueberangebot von Bauarbeitern entsprach den Verhältnissen der Jahreszeit.

In der Holzindustrie war überwiegend eine mittlere Beschäftigung vorhanden. Aus Ostpreußen wird gemeldet, daß infolge geringer Nachfrage nach Schnittmaterial und größeren russischen Angebots von Rohmaterial die Preise wichen, und daß es nicht möglich war, das Angebot von Arbeitskräften in üblicher Weise zu beschäftigen. Aus Rommern wird dagegen berichtet, daß die Schneidemühlen in stromen Betrieben stehen, und ebenso wird auch aus Bayern die Beschäftigung als befriedigender als im Januar bezeichnet. Die Holzverarbeitenden Industrien, wie Holzbildhauerei, Holzdrecherei, Holzfarberei, Spiegel- und Rahmenfabrikation, Schiffbau, Stiefelfabrikation, Möbelfabrikation waren meist normal beschäftigt. Arbeitskräfte waren reichlich vorhanden. Im übrigen bewegten sich die Arbeitsverhältnisse in diesen Industrien in den üblichen Bahnen. Normale Verhältnisse werden von der Ton- und Zieglerindustrie gemeldet. In der Zieglerindustrie ruht nach der Pflanzzeit ein leichter Rückgang der Beschäftigung berichtet.

Reichsländische Parteipolitik.

Strasbourg, 23. März.

Nachdem in der Stadt Mülhausen die Anzahl der Mitglieder des Gemeinderats infolge von Mandatsniederlegung oder Tod von 36 auf 27 herabgesunken ist, müssen dort gemäß der gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeordnung vom 6. Juni 1895 Ergänzungswahlen stattfinden. § 45 der Gemeindeordnung lautet: „Die Amtszeit der Mitglieder des Gemeinderats beträgt sechs Jahre. Erreicht während dieser Zeit die Zahl der erledigten Stellen ein Viertel der gesetzmäßigen Zahl der Mitglieder, so sind behufs Befetzung der erledigten Stellen Ergänzungswahlen anzuberaumen.“ Demnach sind von dem Bezirkspräsidenten des Oberrheins diese Ergänzungswahlen auf den 12. Juni angeberufen worden.

Es bietet sich also nunmehr den bürgerlichen Parteien in Mülhausen die Gelegenheit, die bei den letzten allgemeinen Gemeinderatswahlen erlittene Niederlage, welche durch Uneinigkeit in ihren Reihen und durch das Zusammenwirken von sonstigen zufälligen Umständen herbeigeführt wurde, wenigstens zum Teil wieder gut zu machen. Denn es könnte den bürgerlichen Parteien, die, wenn sie vereint vorgehen, zweifellos die Mehrheit besitzen, nicht schwer werden, die Liste ihrer Kandidaten gegen die der Sozialdemokraten und Demokraten durchzubringen. Leider aber macht sich mehrfach in jenen Kreisen von Mülhausen wie auch in einem Teil der dortigen Presse die Auffassung geltend, daß es überhaupt zwecklos sei, in den Wahlkampf einzutreten, da selbst im Falle des Sieges bei den Ergänzungswahlen die bürgerlichen Parteien dann doch nur eine machtlose Minderheit im Gemeinderat bilden würden und gegen die sozialdemokratische Mehrheit nicht aufzukommen, noch mit ihren Ansichten durchzudringen vermöchten. Ein erspriechliches Wirken erscheine somit von vorneherein ausgeschlossen.

Es wäre bedauerlich, wenn diese Anschauung einen weiteren Boden in der Bevölkerung von Mülhausen finden sollte. Parteien, die dem Wahlkampf ausweichen, geben sich damit selbst auf. Parteien, wenn anders sie auf die werbende Kraft ihres politischen Programmes vertrauen, müssen kämpfen, sogar bei der sicheren Voraussicht des Unterliegens. Um so mehr trafe dies in Mülhausen zu, wo die Dinge doch so liegen, daß ein Sieg der Ordnungsparteien bei einem einträchtigen Zusammengehen kaum einem Zweifel unterworfen sein kann. Der Eintritt von neun Mitgliedern der bürgerlichen Parteien in den Gemeinderat würde aber einerseits die sehr wünschenswerte Wirkung haben, daß auf dem Stadthause zu Mülhausen dann nicht nur ausschließlich sozialdemokratische und radikale Ansichten zum Ausdruck gebracht werden.

(Mit einer Beilage.)

Andererseits wäre es auch keineswegs ausgeschlossen, daß es jener Minderheit gelingen könnte, die Stimmen der demokratischen Gemeinderatsmitglieder für ihre Auffassungen und Anträge, wenigstens in einer Reihe von Fragen, zu gewinnen und somit gegebenenfalls Mehrheiten gegen die Sozialdemokraten zustande zu bringen. Allerdings dürfte hierbei unbedingt erforderlich sein, daß die bürgerlichen Parteien tatkräftige, redigewandte und schlagfertige Männer in den Gemeinderat entsenden, die ihren Anschauungen bei den Debatten den nötigen Ausdruck zu verleihen vermögen und die nicht in resignierter Gleichgültigkeit die Hände in den Schoß legen, sondern es verstehen, sozialdemokratischen Phrasen und Utopien nachdrücklich entgegen zu treten. Die bürgerlichen Parteien in Mülhausen würden daher nur gut beraten sein, wenn sie bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen alle trennenden parteipolitischen Erwägungen zurücktreten ließen und vielmehr in einmütigem Zusammenhalten vorgehen und auf eine gemeinsame Kandidatenliste mit Sorgfalt ausgewählte und geeignete Männer setzen würden, die mit Energie und zielbewusstem Willen auch Begabung sowie Erfahrung in kommunalen Angelegenheiten vereinen. In der oberelsässischen Metropole des Handels und der Industrie wird an solchen Kandidaten gewiß kein Mangel sein.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Vom Kriegsschauplatz.

* St. Petersburg, 24. März. General Flug telegraphiert unterm heutigen aus Mukden: Die englischen Meldungen von dem Uebergang der Japaner über den Jutung sowie über ein Gefecht mit den Russen, und daß den Japanern der Weg zum Motienpaß offen stehe, beruhen auf Erfindung. In diese Kategorie von Nachrichten gehören auch die Meldungen des „Daily Telegraph“ über ein am 19. März angeblich bei Port Arthur stattgefundenes Gefecht und einen Zusammenstoß am Söng-Tul-Hän-Flusse, auch die Meldung, daß die Japaner der Jutung von überfahren haben.

* London, 24. März. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Es liegt keine amtliche Bestätigung der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldung vor, ein russisches Panzerschiff sei am letzten Freitag bei Port Arthur nach mehrstündigem Kampfe gesunken.

* St. Petersburg, 24. März. Die „Russ. Telegr.-Ag.“ meldet aus Liau-jang: Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle, hat General Ma sein Quartier nach Puntshau verlegt. Seine Truppen sind nach Westen von der Hsiamintureibahn zurückgezogen. Gouverneur Duantschikow ist in Tientsin, seine Truppen sind ebenfalls zurückgezogen nach Taoting. Einem hartnäckig sich behauptenden Gerüchte zufolge, beabsichtigen die Japaner in Gatsia, nördlich von Shanhaitwan Truppen auszuschießen. Zahlreiche japanische Spione befinden sich in Shanhaiwan und längs der Bahn nach Nutschwang. Eine Abteilung des Generals Meschtschenkow befindet sich, wie bisher, im Norden Koreas, seine Aufklärungsabteilung steht vor Nutschang. In den letzten Tagen fand kein Zusammenstoß statt. Wie aus der Südmandschurei und aus Korea gemeldet wird, ist dort alles noch ruhig. Die Koreaner beklagen sich über das barbarische Verhalten der Japaner, welche alles plündern, die Bevölkerung bedrängen, selten bezahlen und alles fortnehmen.

* Berlin, 24. März. Zur Nachrichtenübertragung bei den Truppentransporten auf dem Baikalsee bestellte die russische Regierung bei der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System Telefunken, vor einigen Wochen Stationen für drahtlose Telegraphie, deren Abendung nach dem Baikalsee bereits erfolgt ist.

* Wladowitschen, 23. März. Das Rote Kreuz beschäftigt hier ein Lazarett für 1200 Betten einzurichten.

* Tokio, 23. März. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Graf Satsuma, die Einberufung des Parlaments in diesem Augenblick sei in der Geschichte des Landes ohne Beispiel. Er halte es für eine große Ehre, mit den Deputierten die Pflicht zu teilen, die edle Politik des Kaisers aufrechtzuerhalten, die dahin gehe, dauernden Frieden im fernsten Osten herzustellen und die Stellung des Reiches dadurch zu stärken, daß man die freundschaftlichen Beziehungen zu den arabischen Mächten festige und legitime Rechte nachre. Graf Satsuma rechtfertigte sodann das Vorgehen gegen Russland. Der Minister des Äußeren Baron Komura legte der Kammer den vollständigen Wortlaut der diplomatischen Korrespondenz mit Russland vor.

* Tokio, 24. März. Das Parlamentsmitglied Akiyama, der Herausgeber eines die Regierung heftig bekämpfenden Blattes ist wegen verräterischen Verkehrs mit Rußland angeklagt. Die Angelegenheit wurde einer Kommission des Abgeordnetenhauses zur Untersuchung übergeben.

* San Remo, 24. März. Agenten der russischen Regierung knüpften in Genua, Marseille und Nizza Verhandlungen über den Ankauf von Transportschiffen an. Eine französische Gesellschaft soll ihnen vier große Schiffe zu 40 Millionen Franks zum Verkauf angeboten haben.

Das englisch-französische Abkommen.

(Telegramme.)

* Paris, 24. März. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die englisch-französischen Verhandlungen betreffend Regelung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen nunmehr dem Abschluß entgegengehen. Ueber den Inhalt verläutet folgendes: Die Neufundland und Westafrika betreffenden Fragen sind erledigt. In Neufundland gibt Frankreich alle territorialen Rechte ab. Auch die French Shores erhält eine Gebietsabgrenzung für die daselbst befindlichen Summerniederlassungen. Ueberdies gesteht England die Grenzregulierung im Sokotogebiet zu, wodurch Frankreich eine leichtere Verbindung zwischen seiner Besitzungen in Westafrika erhält. Was Ägypten und Marokko anlangt, so wird die Fassung der hierauf bezüglichen Abmachungen noch einiger Verhandlungen bedürfen, um etwaige spätere Schwierigkeiten hintanzuhalten. Frankreich verlangt als Ersatz für die Verzichtleistung auf gewisse Rechte in Ägypten, daß England verschiedene Ansprüche fallen läßt, die es in Marokko zu besitzen vorgibt. Betreffend Siam wird mitgeteilt, daß nur zwei Punkte des englisch-französischen Vertrages von 1896 eine genauere Fassung erhalten sollen. Betreffs der Gebirgen wird in dem Abkommen nichts enthalten sein.

* Paris, 24. März. Cassagnac verurteilt in der „Autour“ in scharfer Weise die Verhandlungen der französischen Regierung mit der englischen Regierung behufs des Abschlusses eines Uebereinkommens. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sagt er, sei die Entente cordiale mit England ein Vertrag, nicht bloß an Rußland, sondern auch an Frankreich. Man muß hoffen, daß sich im französischen Parlament eine energische Stimme finden wird, um die Nachteile aufzudecken, die das Abkommen für die Interessen und die Ehre Frankreichs zur Folge haben werde.

Kapitalanlage.

* Unter dem Titel „Kapitalanlage, Anleitung zur zweckmäßigen und vorteilhaften Vermögensverwaltung für alle Stände“, ist im Verlag von Paul Waelzel in Freiburg i. Br. ein Schriftchen im Umfang von 89 Seiten erschienen, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten. Der Verfasser ist der Aufgabe, die er sich gestellt hat, durchaus gerecht geworden, dem kleinen Sparer, wie dem großen Kapitalisten Ratsschläge für die Vermögensverwaltung zu geben. Man merkt auf jeder Seite den gründlichen Sachkennner, der zugleich ein ehrlicher und gewissenhafter Ratgeber ist. Denn das Büchlein ist frei von jeder Tendenz, und man sieht in den klar und verständlich geschriebenen Darlegungen das Bestreben, die Unerfahrenen auf den rechten Weg zu führen und sie vor Schäden zu bewahren. Darum eigentlich der Verfasser sich nicht genannt hat, ist uns nicht recht verständlich, wenn wir auch zugeben, daß die Schrift genügend für sich selbst spricht. Unseren Lesern ist er kein Fremder, denn die Schrift entstammt, wie wir mitteilen können, derselben Feder, der die „Karlsruher Zeitung“ ihre „Finanzielle Wochen-Rundschau“ verdankt, und es war Finanzminister Dr. Buchenberger selbst, der dem Verlag von Waelzel unseren Frankfurter Mitarbeiter als die geeignetste Persönlichkeit bezeichnet hat. Wir lassen nachstehend eine Stichprobe aus der „Kapitalanlage“ folgen:

Je mehr die Kultur fortschreitet, umso mehr verringert sich der Betrag der Bargelder, die in Metall selbst aufbewahrt werden. Heute können nur die ganz reichen Leute sich den Luxus gestatten, einen gewissen Betrag ihres Vermögens unberührt liegen zu lassen, um für alle erdenklichen finanziellen, politischen oder wirtschaftlichen Katastrophen mit einem Zahlungsmittel gerüstet zu sein, das immer lauffähig bleibt. Sodann die Staaten, die sich für den Kriegsfall mit einer solchen Metallreserve versehen. Selbst auf diese Metallvorräte der Staaten ist aber nicht ganz zutreffend, da sie der Allgemeinheit entzogen seien, denn beispielsweise bilden die im Juliusturm in Spandau liegenden 40 Millionen Taler in Gold die Unterlage für die Reichsbanknoten, die dagegen ausgegeben sind. Vom Strumpf zur Sparkasse ist ein großer Kulturfortschritt. Je mehr die Verkehrsvereinfachungen in einem Lande sich entwickelt haben, um so geringer sind die Geldbeträge, die ohne Verzinsung aufbewahrt werden. In England, dem Land, dessen wirtschaftliche Einrichtungen und Erfahrungen in vielfacher Hinsicht musterhaft sind, hat sich das Scheckwesen in solchem Grade ausgebildet, daß Bargeldbeträge nur in ganz geringer Anzahl bei Banken, Geschäftshäusern und Familien, gewissermaßen nur als Scheidemünze vorhanden sind, und daß Zahlungen selbst ganz geringer Summen auf dem Wege des Schecks gemacht werden, während das Bargeld fast ausschließlich bei der Bank von England liegt. Dies hat noch den ganz besonderen Vorteil, daß die Rechnungen nicht aufbewahrt zu werden brauchen, indem der eingelöste Scheck, den die Bank jahrelang aufbewahrt, als Zahlungsbeweis dient, die notwendige Forderung eines bereits bezahlten Betrags also ausgeschlossen ist. In den Ländern, in denen Quittungstempel besteht, fällt auch diese Belastung des Käufers bei den für die mittels Scheck bezahlten Rechnungen für den Käufer weg. Auch bei uns ist seit der Einführung der Girokonten und Scheckeinrichtungen viel weniger Bargeld unterwegs, als vor etwa 30 Jahren. Das Ziel ist, daß der gemünzte Barvorrat sich bei den Notenbanken des Landes sammelt, die dagegen Banknoten ausgeben und dadurch das Geld nutzbar machen. Jede, auch die kleinste Summe, die zinsbringend angelegt wird, kommt der Gesamtheit zufluten. Das wird durch das folgende Beispiel veranschaulicht: 1000 Arbeiter oder Dienstmädchen, von denen jedes nur 100 M. auf die Sparkasse bringt, haben zusammen eine Summe von 100 000 M. eingezahlt. Für diese 100 000 M. hat die Sammelstelle, um dafür Zinsen

zahlen zu können, ihrerseits Anlagen zu machen, sei es, daß sie innerhalb der ihr gezogenen Grenzen strengster Solidität dieses Geld auf Hypotheken ausleiht, sei es, daß sie dafür Wechsel ersten Ranges (Prima-Diskontien) oder inländische Staatspapiere oder auch Stadtanleihen erwirbt. Infolge der Erwerbung dieser Wertgegenstände hat die Sparkasse dafür 100 000 M. an denjenigen zu bezahlen, in dessen Händen bis dahin die Wechsel, Staatspapiere, Stadtanleihen oder Hypotheken sich befanden. Das diesem Besitzer zukommende Geld ist also für neue Anlage frei und das setzt sich kettenförmig weiter fort, so daß jeder kleine Betrag, der aus dem Strumpf in die Sparkasse kommt, eine befruchtende Arbeit im nationalen Interesse ausübt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Präsidenten Dr. Nicolai zu längerem Vortrag.

Zur Frühstückstafel der Großherzoglichen Herrschaften erschienen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mar.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog einen weiteren Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai. Darauf folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Sepp.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wird morgen vormittag der Konfirmation der Kadetten im Kadettenhaus anwohnen.

□ (Bürgerauschussversammlung vom 22. März.) In Anwesenheit von 86 Mitgliedern eröffnet Oberbürgermeister Schneckler die Sitzung und gibt zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Gemeindevoranschlag für 1904“ einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt. Während im vorigen Jahre der Umlagefuß von 43 Pf. um 8 1/2 Pf. habe hinaufgesetzt werden müssen, sei für dieses Jahr eine Minderung der Umlage auf 48 Pf. möglich gewesen und könne für nächstes Jahr, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse eintreten, eine weitere kleine Umlageminderung erhofft werden. Die Steuerkapitalien, welche 1903 gegenüber dem Vorjahre nur eine Zunahme von 2,1 Proz. aufgewiesen hätten, seien auf 1904 um 4,2 Proz. gestiegen. Ein Umlagekapital von 43 154 M. für das gesamte Steuerkapital und 34 076 M. für das Steuerkapital ausschließlich der Kapitalrenten- und Steuerkapitalien. Von den letzteren dürfen bekanntlich nicht mehr als 8,5 Pf. an Umlagen erhoben werden. Sie seien daher an der in den letzten Jahren stattgehabten Steigerung der Umlagen nicht beteiligt gewesen. Redner hält eine höhere Beizahlung dieser Kapitalien für gerechtfertigt. Der Schuldenstand der Stadt beläuft sich gegenwärtig auf 82 028 500 M. Die zur Verzinsung und Tilgung dieser Summe erforderliche Annuität beträgt 1 964 087 M., etwas mehr, als der ungedeckte Gesamtaufwand der Gemeindeverwaltung. Demnach bräuchte die Stadtgemeinde, wenn sie keine Schulden hätte, Umlagen überhaupt nicht zu erheben. Nachdem Redner die einzelnen Statistiken eingehend besprochen und noch auf die Umlagen hingewiesen hatte, die in den anderen Städteordnungsstädten für 1904 beschlossen sind (Offenburg 70 Pf., Konstanz 69 Pf., Lahr 60 Pf., Mannheim 57 Pf., Baden 53 Pf., Bruchsal 51 Pf., Heidelberg 50 Pf., Pforzheim 47 Pf., Freiburg 40 Pf.) hat er den Bürgerauschuss, den Voranschlag nach dem vorgelegten Entwurf und damit die Erhebung einer Umlage von 48 Pf. zu genehmigen.

Obmann Dr. Goldschmit will den Ausführungen des Oberbürgermeisters nur wenig hinzufügen. Der Voranschlag 1904 weise eine Steigerung der Einnahmen von 9,58 Prozent der Ausgaben von 5,34 Prozent auf, während seine Vorgänger die umgekehrte Tendenz hätten; so seien nämlich 1903 die Einnahmen um 6,24 Prozent, die Ausgaben um 9,8 Prozent gestiegen. Redner erwidert in dem Ergebnis des Vorjahres neben der Wirkung der vorjährigen Voranschlagsaufstellung einen leichten Aufschwung des gewerblichen Lebens, der die gewerblichen Unternehmungen der Stadt günstig beeinflusst habe. Dies komme auch in dem Wachsen der Steuerkapitalien zum Ausdruck; sie seien von 1903 auf 1904 um 17 1/2 Millionen Mark, von 1902 auf 1903 nur um 8 1/2 Millionen Mark, von 1901 auf 1902 um 19,6 Millionen Mark gestiegen. Der Redner empfiehlt den Voranschlag namens des geschäftstreibenden Vorstandes der Stadtverordneten mit einer Umlagerhebung von 48 Pf. zur Annahme. Oberbürgermeister Schneckler eröffnet hierauf die allgemeine Debatte, die einen sehr lebhaften Verlauf nahm, worüber wir später zusammenfassend berichten werden.

□ (Die Vereinigungsbestrebungen der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine zu einem gemeinsamen Verband.) Der Gewerbeverein hatte auf gestern abend eine Versammlung einberufen, in welcher der Präsident des Landesverbandes der Gewerbevereine, Stadtrat Niederbühl-Nassau, über die geplante Vereinigung der beiden Verbände einen Vortrag gehalten hatte. Stadtrat Niederbühl hebt einleitend auf sein Programm ab, in dem er schon auf die Vereinigung hingewirkt habe, um den Frieden innerhalb des Gewerbes herbeizuführen; schon 1898 habe eine Annäherung stattgefunden und seitens des Handwerkerverbandes wurde der gleiche Wunsch geäußert. Mit den alten Forderungen gelange man zu keinem Ziel, dahingegen stünden beide Verbände auf dem Standpunkt der Bekämpfung der Auswüchse der Gewerbefreiheit. Der „Befähigungsnachweis“ sei zugunsten der „Erfahrung eines obligatorischen Meisterstückes“ aus der Debatte geschieden. Mit Ausnahme des Gewerbeverbandes Karlsruhe hätten alle Gauen zugestimmt. Der Verband soll heißen „Landesverband der Gewerbe- und Handwerkervereine“; beide Vereinigungen stellen sich auf den Standpunkt, daß zur Lehrlingsausbildung nur solche Handwerksmeister berechtigt sein sollen, die die Meisterprüfung bestanden haben und deshalb den Meistertitel führen dürfen. Als erster Präsident soll vorerst gelten der jetzige Präsident des Handwerkerverbandes, als zweiter der jetzige Präsident des Gewerbeverbandes. Die einzelnen Vereine der beiden Verbände bleiben selbstständig. — In immer Karlsruhe kann sich mit der Vereinigung befreunden, doch wünscht er, daß in den Ausschuss nur Mitglieder der Handwerkskammer gewählt würden. Er hofft, daß der Wunsch auf Vereinigung am nächsten Sonntag in Offenburg erfüllt werden wird. Handwerkskammerpräsident Walz erklärt, daß auch die Positiven im Handwerkerstand für die Gewerbefreiheit seien. Edelmann tritt dem Gedanken entgegen, daß die Gewerbefreiheit das Handwerk ruiniert habe. Ohnismus-Karlsruhe kann sich von der Vereinigung nur sehr geringe Hoffnungen machen; wenn früher im Gewerbeverein harte Kämpfe bestanden, so seien sie von jenen ausgegangen, die die Gewerbefreiheit bekämpften. Stadt-

rat Dieber vertritt gleichfalls den gewerbefreieitlichen Standpunkt. Eine Vereinigung sei nur dann möglich, wenn die Handwerkervereine Kipp und klar erkläre, daß sie den Befähigungsnachweis für immer fallen lasse, desgleichen den gewünschten Meistertitel. In der weiteren Debatte spricht sich ein Redner gegen die Konsumvereine aus, deren Schäden die neue Vereinigung auch beachten solle. Stadtrat Dieber erklärt nochmals, daß auf dem Boden des vorgeschlagenen Vertrags eine Vereinigung nicht wünschenswert erscheine. Apotheker Schuch vertritt die Ansicht, daß es Aufgabe der Handwerkskammer sei, alle jene Bestrebungen zu fördern, die man jetzt der Vereinigung zuschieben wolle. Die prinzipiellen Anschauungen und Unterschiede der beiden Vereinigungen würden wieder hervortreten, sobald die Vereinigung vollendet sei. Nach langen Ausführungen und Debatten der Gegner und Anhänger der Vereinigung beider Korporationen nahm der frühere Präsident des Landesverbandes der Gewerbevereine, Stadtrat Oertel, das Wort, um sein Bedenken über die rasche Eile auszusprechen, mit der die Verbände zusammengeschwieft werden sollen. Bedenklich sei ihm die Bestimmung, sich „an gleichartige deutsche Verbände“ anzuschließen, das scheine ihm eine Abkehr vom deutschen Gewerbevereinsverband zu bedeuten, was er tief beklagen würde. Stadtrat Niederbühl erklärt zum Schluß, daß man einen Austritt aus dem deutschen Verband der Gewerbevereine nicht anstrebe. Gegen 12 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

□ (Der Karlsruher Wirtverein) hielt gestern im Concordiasaal der Brauerei Moninger seine Monatsversammlung ab, die vom Vorstand, Herrn Weber, eröffnet wurde, leider aber einen sehr schwachen Besuch aufwies. Auf das Schreiben des Vereins an die Stadtkommandantur, das Militärverbot betreffend, ist ein Antwortschreiben eingegangen, in dem es heißt: „Mit Bezug auf die mir zugehende Petition des Bundes deutscher Gastwirte, beehre ich mich, zu erwidern, daß durch die Kommandantur seit längerer Zeit, abgesehen von einigen wenigen Fällen, an deren Verbot unbedingt festgehalten werden muß, durch Militärverbot eine „Sperrzone“ nicht verfügt worden ist. ... Die Kommandantur verfehlt nicht, besonders zu betonen, wie sie sich der Nachteile und oft empfindlichen materiellen Schädigungen, wie sie das Militärverbot für den Gastwirtstand manchmal im Gefolge haben mag, sehr wohl bewußt ist, und aus diesem Grunde, wie stets bisher, in jedem einzelnen Fall eine sorgfältige Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände vorausgehen läßt. Es muß hingegen an dem Grundsatze unbedingt festgehalten werden, daß die Entscheidung der Kommandantur nur von Fall zu Fall getroffen werden kann, da die ein Militärverbot begründenden Verhältnisse, wie die Erfahrung gelehrt hat, sehr verschiedenartig liegen. Eine Innehaltung ganz bestimmter Normen, wie sie die Petition erstrebt, kann daher nicht als angängig erachtet werden. Freiherr v. Reibitz, Generalmajor und Kommandant.“ — Seitens des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs ist ein Schreiben eingelaufen, in welchem um Auskunft über die Qualität der einzelnen Hotels und der einzelnen Wirtschaften, Angabe über die einzelnen Preise, die Zahl der Betten usw. gebeten wird. In der Debatte wird betont, daß der Schwerpunkt in der Klasseneinteilung der einzelnen Hotels beruht, man müsse es aber jedem einzelnen überlassen, sich selbst zu rubrizieren. Zu diesem Zwecke wird an die sämtlichen Wirtse eine solche Dreifachliste herumgehen, so daß jedem selbst Gelegenheit gegeben wird, sich in eine Klasse einzuschreiben und auch die sonst gewünschten Angaben zu machen. Eine längere Debatte entsteht über die schon oft ventilirte Frage der „Alkoholfreien Wirtschaften“, in welcher Angelegenheit Vertreter des Vereins beim Polizeidirektor vorstellig waren. Derselbe habe insofern eine entgegenkommene Haltung eingenommen, als er einen Bericht an das Ministerium zugesagt, sobald ihm das Material über die Auswüchse dieser Wirtschaften zugestellt worden sei. Schließlich wird von einem Mitglied scharf getadelte, daß ein Kollege die Speisekarte in unerhörter Weise herunterbrachte; derselbe solle einen Mittagstisch mit Bier zu 40 Pf. machen. Der Fall findet allgemeine Verurteilung. Nach Besprechung der im Mai stattfindenden Landesversammlung wird die Versammlung geschlossen.

□ (Aus dem Feuilleton.) Die am Sonntag im Lauterbergsee aufgenommene Leiche ist nachträglich als die des 22 Jahre alten Kaiserinmädchens Anna Steeb aus Bisingen, welches in der Kaiserstraße in Stellung war und seit 18. v. M. vermißt wurde, erkannt worden. — Wegen Fundunter-schlagung wurde ein Milchhändler aus Rastatt, der in der Oststadt wohnt, angezeigt, weil er eine Dede im Werte von 25 M. im Januar d. J. gefunden und sich dieselbe rechtswidrig angeeignet. — Am Dienstag stahl ein 20 Jahre alter holländischer Knabe aus Bühl seiner hier wohnenden Tante, die ihn seit Wochen unentgeltlich verpflegte, mittels Nachschlüssel 45 M. und ging von hier flüchtig. — Verhaftet wurden ein stettener Kaufmann aus Lingen, der sich durch Worspiegelungen beim Einmieten mehrerer Vertragsfälle schuldig machte und ein 45 Jahre alter Tagelöhner aus Kolmar wegen Vergehens gegen § 173 N. St. G. B.

o.c. Heidelberg, 23. März. Hofrat Professor Dr. Max Wolf, Ordinarius der Astronomie und Geophysik an unserer Universität, entdeckte letzte Tage auf der Großh. Landessternwarte (Königsstuhl), deren atmosphärischer Abteilung er vorsteht, zwei neue kleine Planeten der 12. bzw. 12.5. Helligkeitsklasse auf dem Wege der Himmelsphotographie.

o.c. Schweiningen, 24. März. In Rheinau erregte sich, wie die „Schw. Ztg.“ berichtet, ein schweres Unglück. Die Kinder des Fabrikarbeiters Johann Schmidt, zwei Mädchen im Alter von 9 und 8 Jahren, und ein Knabe im Alter von 2 Jahren, wollten mit Petroleum Feuer machen. Die Flasche explodierte, und die Kinder erlitten schwere Brandwunden. Auf dem Transport nach dem Diaconissenhaus in Mannheim ist das eine gestorben, die beiden anderen dürften kaum den heutigen Tag überleben.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, wird in den ersten Tagen des April zum längeren Aufbruch in Baden-Baden eintreffen. — Der Engere Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Baden beschloß, den diesjährigen Parteitag am 23. und 24. April in Offenburg abzuhalten. — Der bei der Bahn verwendete Militärarmärter Schmidt stieg in Albrunn in einen falschen Zug in der Meinung, derselbe führe nach Konstanz. An der Abzweigung der Konstanz-Linie bei der Zigarrenfabrik sprach Schmidt aus dem Zuge und fiel zwischen die Konstanz-Gleise, wo er bewußtlos liegen blieb. Von dem nachfolgenden Konstanzer Zuge wurde der Unglückliche überfahren, so daß man ihn später als Leiche vorfand. — Die Eheleute Philipp Quenzer in Vohlschlag bei Adelsheim konnten vorgestern das letzte Fest der goldenen Hochzeit begehen. Seine königliche Hoheit der Großherzog ließ dem Jubelpaar ein Geldgeschenk von 30 M. überreichen. — Das dem badischen Frauenverein gehörige Kinderasyl bei Dürreim wird am 16. Mai eröffnet werden. — Dienstag Nacht brach in der Holzwerkstätte des Herrn Zimmermeisters Birkhof in Ueberlingen auf noch unaufgeklärte Weise ein Brand aus, dem die bedeutenden Holzvorräte zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf etwa 4000 M. geschätzt. —

Private soziale Wohlfahrtspflege in Baden.
(Schluß.)

In das Jahr 1899 fiel die Erwerbung des als zweites Genesungsheim in Aussicht genommenen Tretenhofs in Seebach bei Lahr um den Preis von 20 000 M. Wiewohl um jene Zeit ein dringendes Bedürfnis zu diesem Ankauf noch keineswegs vorlag, so wollte der Verein doch die in dem Zeitpunkt des Aufwekens sich bietende Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen, da in absehbarer Zeit doch voraussichtlich der Frage nach Errichtung eines weiteren Heimes für das Oberland näher getreten werden mußte. Die feierliche Einweihung des Heimes, das zunächst auch zur Aufnahme von männlichen Genesenden in Aussicht genommen war, konnte erst am 20. Oktober 1899. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin gaben durch ihre Anwesenheit bei der feierlichen Feier dem Verein einen wiederholten und dankbar empfundenen Beweis wohlwollender Anteilnahme und Anerkennung.

Bei dem erfreulichen Aufschwung, den die Entwicklung des Seebacher Heimes dank der wachsenden Erkenntnis von der Bedeutung der wohltätigen und gemeinnützigen Wirkung der Genesungsheime in Jahre 1900 genommen hatte und bei dem großen Andrang, namentlich in den Monaten Juni, Juli und August, wo Besuche oft längere Zeit zurückgestellt werden mußten, begrüßte es der Verein mit doppelter Genugtuung, als das zweite Heim Ende Juni gleichfalls dem Betrieb übergeben werden konnte. Allerdings stand die Inanspruchnahme des neuen Heimes für die erste Zeit, wie anfänglich in Seebach, nicht im Einklang mit den Hoffnungen des Vereins, denn für die Betriebsperiode im zweiten Halbjahre nahmen nur 38 Pfleger mit 1373 Verpflegungsstagen an den Einrichtungen des Heimes teil. Auch diese Anzahl erschien den für dieselbe bestimmten Leuten anfänglich als etwas Neues und Unbekanntes, sie vermuteten in demselben ein Krankenhaus und nicht das, was es in Wirklichkeit ist, ein Haus für Erholungsbedürftige und Genesende. Seitens des Vereins wurde alles aufgegeben, was den Besuch der Heime erleichtern konnte. Schon vor der Erwerbung des Tretenhofs hatte die Vereinsleitung, um die Frequenz von Seebach seitens der oberländischen Bevölkerung zu heben, seinerzeit eine teilweise Vergütung des Fahrgebühres (1/2 bis 3/4) eintreten lassen. Auch sonst wurde nichts unterlassen, was die Inanspruchnahme der Anstalt fördern konnte. So dehnte der Verein die Fürsorge für die Pflegerlinge aus auf deren Familien, insofern die letzteren infolge größerer Kinderzahl mit den ihnen von den Kassen gewährten Unterstützungen während der Dauer der Abwesenheit ihres Ernährers den Lebensunterhalt nicht zu bestreiten vermochten, und zwar in der Weise, daß denselben jeweils den besondern Bedürfnissen entsprechend bemessene Geldunterstützungen zugewiesen wurden.

Im Betriebsjahre 1901 machte auch das Genesungsheim Tretenhof weitere Fortschritte in seiner Entwicklung, wiewohl sich die Verhältnisse noch nicht so günstig gestaltet haben wie in Seebach. Von 1902 ab steigerte sich die Benützung der beiden Genesungsheime in einer Weise, daß der Verein, soweit die Regelmäßigkeit des Betriebes in Frage kommt, wohl mit Ruhe der Zukunft entgegensehen kann; die Vorjahre wurden weit überholt und somit die Zuversicht belohnt, die man von allem Anfang an glauben durfte. Namentlich hat die Umwandlung des Tretenhofs in ein Frauenheim in Aussicht, ein wie dringendes Bedürfnis hier vorlag. Da vorerst keine Gelder für ein weiteres Frauenheim vorhanden waren, das Vorhandensein eines solchen aber äußerst wünschenswert erschien, so hatte man sich in der Weise geholfen, daß man unter Verschämung auf die beiden Heime den Tretenhof den Frauen überließ. Der erste weibliche Pflegerling trat am 7. April und schon Anfang Juni ergab sich, daß die vorhandene Betreuzahl den sich meldenden Anmeldungen gegenüber nicht mehr ausreichte. Dementsprechend mußten, wie in Seebach, weitere Betten aufgestellt werden. In Tretenhof nahm infolge dieser Umwandlung die Zahl der chronisch Leidenden im Vergleich zu den eigentlichen Genesenden erheblich zu.

Zum 50-jährigen Regierungsjubiläum Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wurde dem Hohen Protektor des Vereines durch den Landesauschuß eine huldvollst verdankte Adresse überreicht und zur Erinnerung an die feierliche Feier im Vortage des Seebacher Schloßes ein Gedenkstein aufgestellt. Auch die Pflegerlinge der beiden Heime ließen Seiner königlichen Hoheit eine mit ihren eigenen Namensunterzeichnungen versehene und würdig ausgestattete Dankadresse mit den Abbildungen der Anstalten zum Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit übermitteln.

Die Betriebsergebnisse des letzten Jahres sind derartige, daß der Verein mit denselben nur zufrieden sein kann. Während früher die Teilnahme derjenigen, für welche die Heime ausersehen waren, zu wünschen übrig ließ, müssen jetzt, nachdem man den Nutzen und Wert der Genesungsheime allgemeiner erkannt hat, gar manche der Angemeldeten warten, bis für sie ein Platz frei wird. Die Folge ist die, daß der Verein nicht mehr umhin kann, die beiden Heime durch größere Erweiterungsbauten dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend leistungsfähiger zu gestalten.

Die Unterbringung von Genesenden in besonderen Heimstätten, soweit sie nicht auf der Initiative der sozialen Versicherung und der Gemeinden beruht, bildet eine schöne Aufgabe der menschlichen Nächstenliebe. Das Bestreben des hohen Wertes seiner Bestrebungen für das allgemeine Wohl gibt dem Verein Genesungsfürsorge die Berechtigung, das Interesse für sein Unternehmen in immer breitere Schichten der Bevölkerung zu tragen. Bis her ist er dank der Opferwilligkeit der Mitglieder noch immer in der Lage gewesen, den Anforderungen, welche an ihn gestellt wurden, gerecht zu werden, allein mit der zunehmenden Benützung der Heime wachsen auch die Ansprüche von Jahr zu Jahr, und es bedarf erneuter Anstrengungen, um eine Vermehrung der Einnahmen herbeizuführen. Der Verein in Genesungsfürsorge steht vor der Lösung neuer Aufgaben, die beiden Genesungsheime müssen durch Neubauten vergrößert und leistungsfähiger gemacht werden; zur Verringerung der Kosten bedarf es außerordentlicher Ausgaben, die wiederum nur durch Bewilligung außerordentlicher Mittel gedeckt werden können. Der Verein wendet sich zunächst an seine Mitglieder, doch auch außerhalb des Vereines gilt es, Sympathien für seine Bestrebungen zu wecken und dem Liebestwerk neue Wohltäter zuzuführen. Möge sein Wirken und Wirben in allen Berufsständen Freunden begegnen, die bereit sind, das gemeinnützige Unternehmen durch Beiträge zu fördern. An alle, denen es um die Mehrung des wertvollsten Besitzums unseres Volkes, die Erhaltung der Volksgesundheit zu tun ist, ergötzt dieser Ruf mit der Bitte um ihre Beihilfe und den Beitritt zum Verein. Der Vorstand des Vereines, Genesungsfürsorge, Herr Kommerzienrat Haas-Mannheim, hat in einer solchen erschienenen, sehr lesenswerten Schrift im Anschluß an den Jahresbericht nach einem Ueberblick über das, was im Deutschen Reich auf dem Gebiete der Rekonvaleszentenfürsorge einschlägig der Fürsorge für die Lungenschwindsüchtigen durch Errichtung von Erholungshäusern, Genesungsheimen und Volksheimstätten bisher geschehen ist, die seitherige Vereinsfähigkeit sehr anschaulich und anregend geschildert, in der Annahme, daß seine Mitteilungen im Vergleich zu dem anderorts Gebotenen geeignet seien, einen Teil derjenigen, die bislang noch fernstanden, zum Beitritt in den Verein zu bewegen, die

alten Freunde und Anhänger im Ausstarren zu befruchten und die Mittel, deren der Verein dringend bedarf, flüssig zu machen. Die Großherzogliche Regierung hat neuerdings ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die gemeinnützigen Aufgaben und Ziele des Vereines durch Bewilligung eines Staatsbeitrags fördern zu helfen. Mögen überall die Hände sich öffnen, damit der Verein Genesungsfürsorge in Baden in den Stand gesetzt wird, das von ihm begonnene Werk privater sozialer Wohltätigkeit weiter auszubauen.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landw. Bezirksvereine: Am 25. März in Stuppheim und Gschwend, am 27. März in Heudorf, Mahlsberg und Moos. Rändl. Kreditvereine: Am 25. März in Eschelbach, am 30. März in Mauer, am 31. März in Oberschöpf, am 10. April in Oeschelbronn und Gudenfeld, am 11. April in Bauschlott, am 17. April in Waldmühlbach.

Orts-, Konsum- und Abwaverine: Am 27. März in Windenreuth, Burbach, Daxlanden, Todmooß, am 29. März in Eppenbach, am 31. März in Jaisenhäufen, am 4. April in Otterweier.

Molkereien: Am 27. März in Stetten a. f. M.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

(Telegramme.)

* Neapel, 24. März. Der Dampfer des Nordd. Lloyd „König Albert“ mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute morgen um 9 1/2 Uhr hier eingetroffen, begrüßt von dem Salut des hier anfernden italienischen Geschwaders und dem Hurra der Mannschaften.

* Neapel, 24. März. Der Kreuzer „Friedrich Karl“, das Begleitgeschiff des Dampfers „König Albert“, ist gleichfalls 9 Uhr 15 Min. hier eingetroffen. Zur Begrüßung beider Schiffe hatten sämtliche hier im Hafen liegenden Fahrzeuge ihre Flaggen gehißt. Eine große Menschenmenge war am Hafen und den angrenzenden Straßen versammelt. Die Fahrt Seiner Majestät des Deutschen Kaisers von Port Mahon hierher erfolgte bei schönem Wetter. Gestern vormittag wurde der südliche Teil von Sardinien umschifft. Der Kaiser verließ gestern an höhere Beamte und Bedienstete des Norddeutschen Lloyd Ordens, Ehrenzeichen, Wert- und Geldgeschenke. Hier meldeten sich beim Kaiser der deutsche Botschafter in Rom, der deutsche Militärattache von Gellius. Auf der Weiterreise werden den Kaiser u. a. begleiten: Fürst zu Fürstenberg, der deutsche Militärattache in Madrid, Generalleutnant v. Scholl, Generalleutnant v. Hülsen-Säefer, Leibarzt Jberg, Admiral Hollmann, Oberpfarrer Göns. Der Kaiser hat für den Salon des „König Albert“ sein Bild gestiftet.

* Rom, 24. März. Seine Majestät der König wird am Samstag zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm nach Neapel reisen. Der Minister des Aeußern wird ihn begleiten. Der König richtete folgendes Telegramm an den Kaiser:

In dem Augenblicke, wo Du als hochwillkommener Gast italienischen Boden berührst, wünsche ich, indem ich mich freue, Dich bald wiederzusehen, daß der erste Gruß Dir von mir, Demem ergebenen Freund und treuen Bundesgenossen zugehe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 24. März. Das Zentralhilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika erhielt nachstehendes Antworteletogramm: „80 000 Mark auf die Bezirksämter verteilt; weiterer Bedarf liegt vor. Leutwein.“ Das Komitee war in der Lage, weitere 20 000 Mark für die Ansiedler und deren Hinterbliebene telegraphisch zu überweisen.

* Darmstadt, 24. März. Die Erste Kammer stimmte heute dem Staatsantrage zwischen Baden und Hessen wegen Auflösung des Condominats der Gemeinde Kirnbach ohne Debatte zu.

* Budapest, 24. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budgetgesetz für 1903 in der General- und Spezialdebatte an.

* Wien, 24. März. Im Wiederer Prozeß wegen der auf dem Mauermarkt vorgekommenen zahlreichen Unglücksfälle wurde gestern das Urteil verkündet. Oberst v. Grünzweig wurde zu fünf und Oberst v. Toerel zu zwei Monaten schweren Arrests verurteilt wegen Außerachtlassung der Dienstvorschriften, begangen durch Hintanhaltung der Vorgeordneten obliegenden Sorge für die Erhaltung und Schonung der untergebenen Mannschaft. Gegen Major Jassch wurde das Verfahren eingestellt. Er soll im Disziplinarweg bestraft werden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

* Paris, 23. März. Deputiertenkammer. Infolge zahlreicher Verwicklungsanträge, welche die Rechte in bezug auf Artikel 3 des Gesetzes über die Aufhebung des Kongregationsunterrichts heute einbrachte, beantragte der Ministerpräsident die Sitzung um 7 Uhr zu schließen und auf 9 Uhr eine Nachsitzung anzuberaumen. Der Antrag wurde angenommen. In der Nachsitzung der Deputiertenkammer wurde nach längerer Beratung Artikel 3 des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Kongregationsunterrichts angenommen. Dieser Artikel betrifft den Aufschub der Schließung der Niederlassungen. Zahlreiche Amendements zu anderen Artikeln wurden sodann eingebracht. Nachdem das Amendement Sprond, welches betrafte, daß die Ausgaben für die Anwendung des Gesetzes, soweit sie den Betrag von 26 Millionen Franks übersteigen, dem Staate obliegen sollten, mit 225 gegen 40 Stimmen abgelehnt war, wurde die Sitzung um 3 Uhr 40 Minuten auf heute nachmittag 2 Uhr vertagt.

* Paris, 24. März. Millerand sprach gestern im 14. Pariser Bezirk und erklärte, daß er es vorziehen würde, die politische Tätigkeit aufzugeben, anstatt eine ausschließlich antikerikale Politik ohne soziale Reformen zu machen.

* London, 23. März. Unterhaus. Trevelyan fragt an, ob die Tibet-Mission im Begriff sei, vorzutreten, oder ob ein Widerstand zu erwarten sei. Brodrick, Staatssekretär für In-

dien, antwortet: Mir ist nichts von einer Aenderung der Sachlage bekannt. Die Tibet-Mission wird bald weitergehen. Es bestand immer die Absicht, daß sie bis Suangtre vorrückt, um dort den chinesischen Kommissar zu treffen. Es ereignete sich nichts, was den Vormarsch hindern könne. Lyttelton, Staatssekretär der Kolonien, antwortete auf eine Frage bezüglich der Pest in Johannesburg und führt Telegramme Milners an, welche besagen, die Krankheit beschränkte sich auf das asiatische Viertel und es bestehe begründete Hoffnung, daß der Ausbreitung energisch Einhalt getan werde. Die Minengedert wurde bisher nicht berührt.

* London, 24. März. Bei dem gestrigen Festmahle, das jährlich einmal von den Architekten der Marine veranstaltet wird, und an dem die Vertreter Deutschlands und Amerikas teilnahmen, führte Lord Brasch aus, die Ansicht über die Verringerung der Dimensionen der Kriegsschiffe würde nach den letzten Erfahrungen, die im Seefriege gemacht worden seien, gegenwärtig viel günstiger aufgenommen als früher.

* Madrid, 23. März. Im Senate erklärte der Minister des Aeußern in Beantwortung der von dem Republikaner Labra eingebrachten Interpellation, die in Vigo stattgehabte Zusammenkunft des Königs mit dem Deutschen Kaiser sei eine reine Höflichkeitsbegegnung gewesen. Sie sei eine Konsequenz der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Der Minister besprach ferner die marokkanischen An gelegenheiten und erklärte sich für die Aufrechterhaltung des status quo.

* Kalkutta, 24. März. Nach amtlichen Mitteilungen sind die Gerüchte von einer Vergiftung des Emirs von Afghanistan unbegründet. Der Emir befindet sich bei guter Gesundheit.

Verschiedenes.

* Leipzig, 24. März. Wie der Sopranofabrikant Julius Blüthner seinerzeit die Lieferung eines Flügels für das preussische Abgeordnetenhaus übertragen wurde, so hat sie gegenwärtig wieder den Auftrag erhalten, das Reichstags-Präsidentengebäude mit einem Salonflügel auszustatten. Ein technisch wie künstlerisch tollendetes Werk ging damit aus dem Etablissement Julius Blüthner hervor.

* Paris, 24. März. Der Sanitätsbeamte der Kolonialtruppen Bellein erkrankte gestern in einem Anfall von Verfolgungswahn in Argenteuil bei Paris zuerst seine Schwester, begab sich sodann nach Paris ins Kolonialministerium, wo er einen Rechnungsbeamten lebensgefährlich verletzete, und entlebte sich dann selbst durch einen Revolveranschlag.

* London, 24. März. Der Dichter Sir Edward Arnold ist heute gestorben.

* Drontheim, 23. März. Bei Oernæs ist bei dem heutigen Sturm ein Boot untergegangen. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ertrank. Ein Haus, in dem sich drei Personen befanden, wurde ins Meer geschleudert. Die Insassen ertranken.

* Prätoria, 23. März. Heute ist hier ein Kaffer an der Pest gestorben.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Freitag, 25. März. Abt. A. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Tessa“, Tragödie in 5 Akten von Wilhelm Weigand. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 26. März. Abt. B. 46. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der blinde Passagier“, Lustspiel in 3 Akten von Oscar Plumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 27. März. Abt. C. 46. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Sobengrin“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung:

Sonntag, 3. April. 20. Vorst. auf. Ab. (Große Preise.) „Erlkönig und Isolde“, in 3 Akten von Richard Wagner.

Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 26. März, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Reihenfolge C, A, B. Allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 28. März, vormittags 9 Uhr an.

Wetter am Mittwoch den 23. März 1904.

Hamburg, Eimemünde, Neufahrwasser und Breslau trüb; Münster und Chemnitz vormittag Regen; Weß und München nachmittag Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 24. März 1904, 7 Uhr früh.
Triest bedeckt, 6 Grad; Nizza Gewitter, 4 Grad; Florenz bedeckt, 7 Grad; Rom bedeckt, 11 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 24. März 1904.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern eine völlige Umgestaltung in ungünstigem Sinne erfahren. Ueber Skandinavien hat sich ein barometrisches Maximum festgesetzt, und von da nimmt der Luftdruck rasch bis zu einer jenseits der Alpen gelegenen Depression ab; es wehen deshalb in ganz Mitteleuropa nordöstliche Winde und das Wetter ist vorwiegend trüb. Die Morgentemperaturen lagen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Im hohen Norden herrscht noch strenge Kälte (Saparanda - 10 Grad). Veränderliches und rauhes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Rel. Feucht. in %	Fruchtigk. seit in Proz.	Wind	Himmel
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.0	4.2	5.8	93	NE	bedeckt	
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.6	2.9	5.1	90	"	"	
24. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	751.5	7.5	4.3	57	"	"	

Höchste Temperatur am 23. März: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.0.

Niederschlagsmenge des 23. März: 4.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 24. März: 3.69 m, gestiegen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Himmelheber & Vier, grösstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefern komplette Braut- u. Baby-Ausstattungen
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 171, eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt, in jeder Preislage.

Neuheit! Neuheit! Neuheit!
Reform-Schuh „Sanitas“
 D. R. G. M.
 ist regulierbar durch eine sinnreiche Vorrichtung für jede Druckempfindung des Fusses.
Reform-Schuh „Sanitas“ D. R. G. M. ist unentbehrlich bei Hühneraugen, Beulen oder sonstigen Fussleiden.
Reform-Schuh „Sanitas“ D. R. G. M. eignet sich vorzüglich für Touristen und Radfahrer.
 Vorrätig und nach Mass zu beziehen beim alleinigen Hersteller
Ludwig Seitz
 Zähringerstrasse 59 Karlsruhe Zähringerstrasse 59



H. Maurer, Karlsruhe
 Telefon 1653. Friedrichsplatz 5 Gegründet 1879.
Piano- und Harmonium-Magazin
 empfiehlt als alleiniger Vertreter die von Künstlern und Kapazitäten bevorzugten erstklassigen
Flügel und Pianos
 von Berdux, Feurich, Rönisch, Schiedmayer.
 Sehr preiswürdige Fabrikate in mittlerer und billigen Preislagen ausgezeichnet durch technische Vollendung, Solidität und Tonschönheit von:
Ackermann, Francke, Rosenkranz, Seiler.
Harmoniums erste deutsche und amerikanische Marken.
PHONOLA
 pneumatischer Klavierspielapparat von L. Hupfeld, Leipzig
 Umtausch gespielter Instrumente. Günstige Bedingungen.
 Volle Garantie für sorgfältigste Ausführung aller Aufträge und für mässige, feste Preise. G. 241

Die Tilgung der 3 1/2%igen Eisenbahnlehens von 1892 und 1894 betr.
 Von den Schuldverschreibungen obiger Anleihen sind planmässig auf 1. November 1904 je 98 Stück zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark im Gesamtbetrage von 686 500 M. zu tilgen.
 Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird
Mittwoch den 6. April d. J., vormittags 10 Uhr,
 in unserm Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 23. März 1904.
 Großh. Staatsschuldenverwaltung. S. 937

Geschw. Maisch
 Tee- und Kaffee-Spezial-Geschäft
 161 Kaiserstrasse 161
 Eingang Ritterstrasse
 empfehlen ihre bestens bekannt
losen Tees
 in jeder Preislage.
Feinste Teemischungen
 Tee in Paketen Marke „O-mi-to“
 in verschiedenen Preislagen.
 Vorzügl. Bruchtee und Teespitzen p. Pfd. M. 1.20, 1.50, 1.90, 2.20.
 O-mi-to-Teeproben gratis.
 Alle Sorten Tee können im Lokale selbst kostenlos probiert werden.

Fabrik ersten Ranges.
„Adler“-Schreibmaschine.
 Ausserordentlich leicht und bequem zu handhaben.
 Vielseitigste Verwendung.
 Vollkommenste Konstruktion.
 Vorführung auf Wunsch jederzeit.
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
 Viele höchste Auszeichnungen. Frankfurt am Main. Staatsmedaillen etc.
Fabrik-Niederlage: Alwin Vater (Inh. Ad. Brecht)
 Zirkel 32 Karlsruhe Fernsprecher 1451



G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.
 Volkswirtschaftliche Abhandlungen der Badischen Hochschulen
 herausgegeben von
 Carl Johannes Fuchs, Karl Rathgen,
 Gerhard von Schulze-Gävernitz, Max Weber.
 VII. Band, 2. Heft.
Das Tarifwesen
 in der Personenbeförderung
 der transozeanischen Dampfschiffahrt
 von
 Dr. Robert Schachner
 Privatdozent.
 Preis im Abonnement 4 Mk., im Einzelverkauf 5 Mk.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Aufforderung zur Gründung des Gemischten Chor-Vereins.
 Nachdem es dem Unterzeichneten gelungen ist, für sein Unternehmen, einen **künftigen gemischten Chor** in Gestalt eines aus passiven und aktiven Mitgliedern bestehenden Vereins in hiesiger Stadt zu gründen, durch Unterschriften so viele Beteiligte zu gewinnen, daß bereits **ein Jahresbeitrag von über Mark 4000.—** gesichert ist, läßt er hiemit alle Kunstfreunde und Gönner dieser Sache zu der **am Montag, den 28. März, abends 7/9 Uhr, im Museums-Saal** stattfindenden **konstituierenden Versammlung** hoflichst ein.
 Karlsruhe, März 1904. **Carl Theo Schulz.**

Verlosung.
 Die Ziehung über die pro 1904 zur Heimzahlung kommenden Partialobligationen vom Wasserleitungsanlehen findet Freitag, den 15. April l. J., vormittags halb 11 Uhr, auf hiesiger Rathhausstange öffentlich statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. S. 961.
 Lenzburg, den 22. März 1904.
 Der Gemeinderat.

Vergabung von Bauarbeiten.
 Für den Neubau einer Kreiswinterschule in Waldshut sollen die Sandsteinmauerarbeiten — rotes, und helles grünes Material — die Zimmer- und Schmiedearbeiten, die Walzisenlieferung, die Wächner-, Verputz- und Gipserarbeiten durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.
 Angebotsformulare und Bedingungen sind auf unserem Bureau, jeweils nachmittags von 2—6 Uhr erhältlich, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis Samstag, den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr, der unterfertigten Stelle einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit etwa erschienenen Submittenten stattfindet.
 Zuschlagsfrist: 14 Tage. S. 958.2.1.
 Waldshut, den 22. März 1904.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

Konrad Schwarz
 Installation, Waldstr. 50
 Telefon 1017
 bringt sein grosses Lager in **Bade-Einrichtungen**
 Billigste Preise.

 sowie alle Sorten **Badeöfen, Wannen** und Zubehörteile in empfehlende Erinnerung.
Vergabung von Bauarbeiten.
 Zur Erweiterung des Amsthanes in Waldshut sollen die Sand-Steinmauerarbeiten — helles und rotes Material — die Zimmer- und Schmiedearbeiten, die Walzisenlieferung, die Wächner-, Verputz- und Gipserarbeiten, sowie die Herstellung der Wasserleitung durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. S. 794.2
 Angebotsformulare und Bedingungen — erstere gegen Ertrag des Selbstkostenpreises — sind auf unserem Bureau jeweils nachmittags von 2 bis 6 Uhr erhältlich, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis Dienstag den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, der unterfertigten Stelle einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit etwa erschienenen Submittenten stattfindet.
 Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
 Waldshut, den 16. März 1904.
 Gr. Bezirksbauinspektion.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank
 Aktien-Gesellschaft in Berlin.
 Versicherungssumme über M. 72000000
 Gesamt-Aktiva über M. 18000000
 Coulaenteste Bedingungen, Unanfechtbarkeit nach einjährigem Bestand.
 Dieselbe schließt: **Lebens-, Militär-, Dienst-, Fächteraussteuer- und Alters-Versicherungen.**
 Prospekte versendet franco und jede Auskunft erteilt bereitwillig.
 Die Direktion
 Karlsruhe i. B., Schloßplatz 7.

Bekanntmachung.
 An der Großherzoglich Badischen Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen ist eine **Pfilsarztstelle** zu belegen.
 Anfangsgehalt bei völlig freier Station 1500 Mark. S. 964
 Bewerbungsgesuche wollen an die **Direktion** gerichtet werden.

Landhäuser
 jeweils 4 Zimmer und Küche enthaltend, im Preise von 10000 und 12000 Mark, schön gelegen, mit großen Gärten und Hünerhof, in der Nähe **Freiburgs i. B.** auf sofort zu verkaufen.
 Anfragen unter **F. F. 4109** an **Rudolf Wosse, Freiburg i. B.**

Gottesdienste.
 25. März. — Maria Verkündigung.
Katholische Stadtgemeinde.
Hauptkirche St. Stephan.
 5 Uhr hl. Messe.
 1/6 Uhr erste Missionspredigt, hierauf hl. Messe mit Gesang.
 7 und 1/8 Uhr hl. Messen.
 1/9 Uhr Militärgottesdienst.
 1/10 Uhr zweite Missionspredigt mit Hochamt.
 1/12 Uhr Kindergottesdienst.
 3 Uhr dritte Missionspredigt.
 1/9 Uhr vierte Missionspredigt.
Bernharduskirche.
 5 Uhr hl. Messe.
 1/6 Uhr erste Missionspredigt.
 1/7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauen.
 7 und 1/8 Uhr hl. Messen.
 1/10 Uhr zweite Missionspredigt.
 3 Uhr dritte Missionspredigt (zu Ehren der Gottesmutter).
 1/9 Uhr Ständepredigt für Jünglinge.
Liebfrauenkirche.
 5 bis 8 Uhr hl. Messen.
 1/7 Uhr Generalkommunion der Jungfrauen.
 1/9 Uhr Kindergottesdienst.
 1/10 Uhr erste Missionspredigt und feierliches Hochamt.
 1/12 Uhr hl. Messe.
 3 Uhr zweite Missionspredigt mit Weihe an Maria.
 8 Uhr Segen und dritte Missionspredigt.
St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).
 Von 1/6 Uhr ab stille hl. Messen und Beichtgelegenheit für die noch rüchständigen Frauen und Jungfrauen.
 7 Uhr Kommunion der Jungfrauen.
 1/9 Uhr Kindergottesdienst.
 1/10 Uhr Predigt und Hochamt.
 3 Uhr Muttergottespredigt und Weihe an die Mutter Gottes, hierauf Beichtgelegenheit für die Jünglinge.
 1/9 Uhr Ständepredigt für die Männer und Beichtgelegenheit für die Jünglinge.
St. Vincentiuskapelle.
 6 und 7 Uhr hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion.
 8 Uhr Amt.
St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).
 8 Uhr Amt.
Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
 11 Uhr hl. Messe.
St. Peter- und Paulskirche im Stadtteil Mühlburg.
 1/6, 6, 1/7 Uhr stille hl. Messen, zugleich Beichtgelegenheit für Jungfrauen und Frauen.
 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauen und Ansprache.
 1/10 Uhr Missionspredigt und Hochamt.
 1/3 Uhr Muttergottespredigt und Weihe an Maria; hierauf Beichtgelegenheit für Jünglinge.
 1/9 Uhr abends Ständepredigt für die Männer. Beichtgelegenheit für die Männer den ganzen Samstag.
Samstag, 26. März:
 1/6 Uhr Missionspredigt.
 6 Uhr Generalkommunion der Jünglinge und ledigen Männer mit Ansprache.
 1/3 Uhr Missionspredigt.
 1/9 Uhr abends Predigt über das allerb. Altarsakrament mit Abbitte.
(Alt-)Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche.
 Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.